

giöse Schauspiele aufführten, um das Pfaffenthum zu verspotten. Im Jahre 1550 ward sogar die Inquisition eingeführt und mancher ehrliche Niederländer wurde an seinem Leben gestraft, weil er von seinem Glauben nicht lassen wollte.

2.

Nun trat der finstere, bigotte Philipp auf. Er hatte zwar den Niederländern geschworen: „Ich, Philipp, gelobe und schwöre, daß ich ein guter und gerechter Herr sein, daß ich alle Freiheiten, die euch von meinen Vorfahren verliehen worden, auch eure Gewohnheiten, Herkommen und Rechte wohl und getreulich halten und halten lassen und ferner alles dasjenige üben will, was einem guten und gerechten Fürsten und Herrn zukommt. So müsse mir Gott helfen und alle seine Heiligen!“ — aber in seinem Herzen hatte er beschlossen, sich an das gegebene Wort nicht zu kehren, sondern die Niederländer zu ebenso sklavisch gesinnten Katholiken zu machen, wie es seine Spanier waren. Das Erste, was er als Regent für die Niederlande that, war die Schärfung der schrecklichen Inquisition, um das Gift der neuen Lehre auszurotten. Denn es beleidigte seinen Stolz, daß es Menschen gäbe, die einen andern Glauben haben wollten, als den seinigen. Er setzte also geistliche Richter nieder, die strenges Gericht über jede Abweichung von der katholischen Lehre halten sollten. Der bloße Verdacht war hinreichend, einen ruhigen Bürger aus der Mitte seiner Familie zu reißen. Da man dem Angeber eines Ketzers die Hälfte der Güter desselben versprach, so stieg die Zahl der Angegebenen bald in die Tausende. Fand sich ein Schurke, der gegen einen Ehrenmann zeugte, und wollte dieser nicht gestehen, so spannte man ihn auf die Folter, so daß der Arme vor lauter Schmerz zuweilen gestand, was er gar nicht begangen hatte. Dabei erfuhr er nie, wer sein Ankläger sei. Niemand wußte des Morgens, ob er nicht des Abends in einem Kerker schmachten müßte; denn sobald sich ein schlechter Mensch fand, der sich an einem Wohlhabenden rächen oder sich durch denselben bereichern wollte, ging er zu dem Richter des Inquisitionstribunals, um Anzeige zu machen. Wenn Jemand ein evangelisches Lied gesungen oder einer Versammlung von Protestanten beigewohnt hatte, so reichte das hin zur Anklage und Verurtheilung.

Wer einmal in den Schlund der Inquisition gefallen war, kam nicht wieder heraus. Entweder er mußte im Gefängnisse als ein lebendig Begrabener seine noch übrigen Lebensjahre einsam vertrauern, oder er wurde an den Tagen der großen Verbrennung mit den übrigen Schlachtopfern zum Scheiterhaufen geführt. Mit feierlichem Pompe zog der traurige Zug durch die Gassen nach dem Richtplatze. Eine rothe Blutsahne wehte voran, alle Glocken läuteten, voran zogen Priester im Messgewande und sangen ein heiliges Lied. Ihnen folgte der verurtheilte Sünder, in ein gelbes Gewand gekleidet, auf welches schwarze Teufelsgestalten gemalt waren. Auf dem Kopfe trug er eine Mütze von Papier, die sich in eine Menschenfigur endigte, um welche Feuerflammen schlugen. Abgewendet von dem ewig